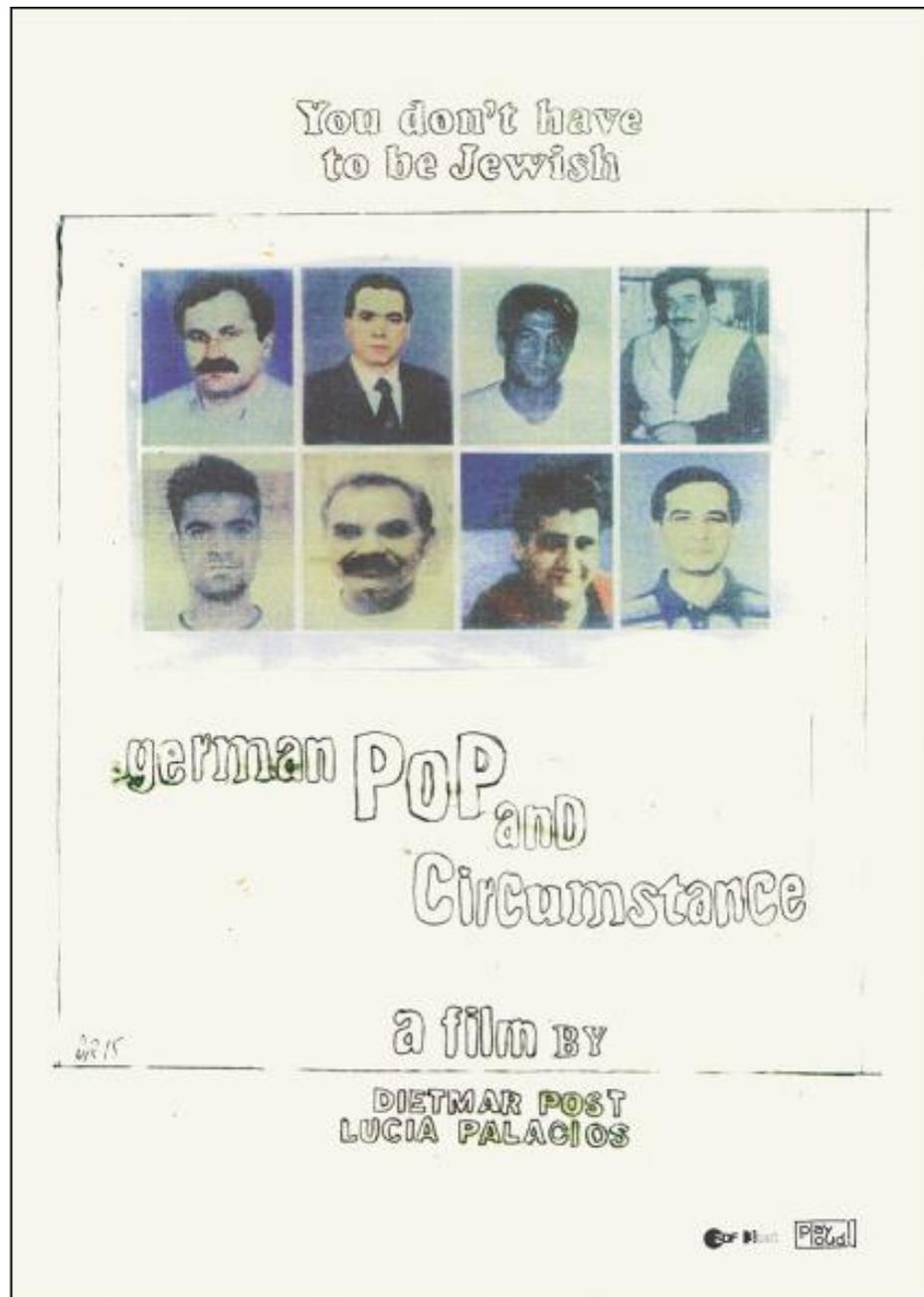


Dokumentarfilm / Bildungsangebot

DEUTSCHE POP ZUSTÄNDE

German Pop and Circumstance



Ab September 2016 im Kino bzw. auf Kinotour
mit freundlicher Unterstützung der Rosa Luxemburg Stiftung

Kurz-Inhalt

Ein Dokumentarfilm über das Zusammenspiel von Popkultur und rechter Ideologie, der die Entwicklung nationalistischer Musik seit den späten 1970er Jahren in Deutschland reflektiert.

Lang-Inhalt

Jahrzehntelang galt Popkultur als modern und emanzipatorisch, längst aber ist sie Teil der gesellschaftlichen Mitte und hat sich merklich nach rechts geöffnet: Die Übergänge zwischen Mainstream und neonazistischen Ideologien sind inzwischen fließend.

Im ersten Bekennervideo des NSU werden die Songs "Am Puls der Zeit" und "Kraft für Deutschland" der populären Rechtsrock-Band „Noie Werte“ zur musikalischen Untermalung des Gezeigten verwendet. Musik spielte im NSU um Uwe Bönhard, Uwe Mundlos und Beate Zschäpe eine zentrale Rolle - von ihnen ist bekannt, dass sie in der subkulturell geprägten neonazistischen Szene politisiert wurden und häufig auf Konzerte gingen.

Die rechtsextreme Musikszene, speziell das Netzwerk um "Blood & Honour", hat später die untergetauchten mutmaßlichen NSU-Terroristen unterstützt. Die Szene baut zunehmend auf die mobilisierende Wirkung der Musik. Eine Idee, die sich auch die NPD zu eigen gemacht hat: Seit 2004 sucht sie "die Herzen von Jugendlichen durch Musik zu erobern", indem sogenannte Schulhof-CDs an deutschen Schulen verteilt werden. Bis heute beschreiben diese CDs sehr genau den ideologischen Ist-Zustand rechter Musik.

Der Dokumentarfilm von Dietmar Post und Lucía Palacios zeichnet diese Entwicklungen nach und stellt Verbindungen zu sozialen und politischen Entwicklungen in Deutschland seit den späten 1970er Jahren bis in die Gegenwart her. Ähnlich wie in ihrem von ZDF/3sat koproduzierten pop-historischen Dokumentarfilm „Monks – The Transatlantic Feedback“, der 2009 mit dem Adolf-Grimme-Preis ausgezeichnet wurde, arbeiten die Autoren auch in ihrem neuen Film kommentarlos mit Gesprächen und akribisch recherchiertem Archivmaterial.

Für ihren Film haben sie Poptheoretiker und Soziologen, MusikerInnen und Label-VertreterInnen sowie einen Aussteiger aus der rechten Szene und einen Ausstiegsberater mit einer umfangreichen Sammlung musikalischer Beispiele besucht, und diese von ihnen analysieren, kommentieren und einordnen lassen.

So kommen zu Wort: Jan Raabe, Herausgeber des Buches "RechtsRock", Henryk Gericke, Autor des Buches "Ostpunk", Jonas Engelmann, Autor und Verleger des Ventil Verlags, Michael Weiß, Bildungsreferent des Antifaschistischen Pressearchivs APABIZ, Wilhelm Heitmeyer, Gründer des Institut für interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung Bielefeld, der Rapper Chaoze One, Rapperin Sookee und Anna Groß vom Berliner Springstoff-Label, Philipp Burger, Texter und Sänger der Südtiroler Band "Frei.Wild", sowie der "nationale" Liedermacher Frank Rennicke.

Trailer bzw. Filmausschnitt sowie Pressefotos:

<http://www.playloud.org/archiveandstore/en/film-streaming/546-german-pop-and-circumstance.html>

Der Film auf IMDb

http://www.imdb.com/title/tt5097282/?ref_=nm_film_prd_1

Formate

DCP/VOD

Länge

82 Minuten

Ein Film von

Dietmar Post & Lucía Palacios

Im Auftrag von ZDF/3Sat

TV-Ausstrahlung im Rahmen eines 3Sat Themenabends
am 4.11.2015 um 23:25 Uhr

Wissenschaftliche Beratung

Thorsten Hindrichs

Regieassistenz & Jukebox

Tobias Frindt

Schnitt

Karl W. Huelsenbeck & Gertrudis Hantschk

Filmplakat

Daniel Richter

Mit

- Aussteiger (mit nachgesprochener Stimme)
- Ausstiegsberater (mit nachgesprochener Stimme)
- Anna Groß, Springstoff Label
- Sookee, Rapperin Springstoff Label
- Chaoze One, Rapper
- Frank Rennie, Musiker und Mitglied der NPD
- Philipp Burger, Sänger und Texter der Band Frei.Wild
- Wilhelm Heitmeyer, Soziologe, Universität Bielefeld
- Henryck Gericke, Galerist, Hg. des Buches „Ostpunk“
- Jan Raabe, Soz. Pädagoge, Hg. des Buches „RechtsRock“
- Jonas Engemann, Autor und Verleger, Ventil Verlag
- Petra Meier, Bundesprüfstelle für jugendgefährdende Medien
- Michael Weiss, Antifaschistisches Pressearchiv und Bildungszentrum

Nominiert für den Grimme-Preis 2016

EPD Medien schreibt:

„Deutsche Pop Zustände“ ist ein ungeheuer dichter, aus großem wie weitem Überblick entstandener, präzise argumentierender, Entwicklungen aufzeigender und kluge Fragen aufwerfender Film. Dass er wenige Antworten gibt, erhöht seine Wirkung. Wer ihn gesehen hat, kann lange über ihn diskutieren.

Und dass der Film auf seine puristische Weise exakt jenes Konstruktionsprinzip benutzt, das zahllose belanglose Musikshows privater wie öffentlich-rechtlicher Sender verwenden, um Hits einzelner Jahrzehnte in billig produzierten Unterhaltungssendungen wiederzuverwerten - Songs werden angespielt und „Zeitzeugen“ erzählen, was ihnen dazu einfällt - ist ein weiterer, vielleicht sarkastischer Kommentar der Autoren (die mit „Monks - The Transatlantic Feedback“ 2008 einen Grimme-Preis gewannen) zur Medien-Gegenwart.

Kluge Fragen

Eine Kritik von Christian Bartels, EPD-Medien 13. November 2015

„Deutsche Pop Zustände“

Dokumentarfilm

Regie und Buch: Lucia Palacios & Dietmar Post

Das Gesicht des ersten Gesprächspartners, später als „Aussteiger“ aus dem rechtsextremen Spektrum vorgestellt, verdeckt ein schwarzes Rechteck. Dabei sitzt er ohnehin in einem abgedunkelten Raum, in dem der Monitor eines Laptops die einzige Lichtquelle zu sein scheint. Ein anderer Gesprächspartner sitzt mit Sonnenbrille und Wollmütze am Schreibtisch, wobei unklar bleibt, ob auch er sich vor Wiedererkennen schützt oder ob es sich um modische Accessoires handelt. Schließlich geht es außer um oft infame, manchmal mörderische Songtexte etwa der gerichtlich als kriminelle Vereinigung eingestuftem Band Landser auch um Popmusik. Und das Outfit harmoniert mit den Tätowierungen des Mannes.

Viele weitere Gesprächspartner werden namentlich genannt und sind gut zu erkennen, der Bielefelder Sozialforscher Wilhelm Heitmeyer etwa, der seine These von der gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit einbringt, und Henryk Gericke, Galerist und Buchautor („Ostpunk“). Gemeinsam ist ihnen, dass bei allen der Laptop auf dem Schreibtisch steht. Darauf spielen die Filmautoren audiovisuelles Material der 1980er, 1990er und folgender Jahrzehnte ab: Pop- und Rockmusik vor allem von Rechts. Die Gesprächspartner sehen und hören es sich an und kommentieren es.

An der Musik ist zu hören, wie extrem rechte Bands sich Muster des ursprünglich linken Punkrock (die Sex Pistols sind auch kurz zu hören) angeeignet haben, wie vor allem Gericke erläutert. An den meist auch in Schriftform eingeblendeten Texten zeigt sich, wie die Musiker im Lauf der Zeit lernten, Botschaften nur so weit anzudeuten, dass sie nicht mehr strafrechtlich relevant sind. Frank Rennie, Liedermacher und NPD- Mitglied, erzählt, wie er bei einem Konzert mit der Anwesenheit der Polizei Späße trieb, indem er zur hörbaren Freude seines eigentlichen Publikums immer wieder auf Hitlers Geburtstag anspielte, bevor er sich mit einer „Schlusspointe“ auf die rechtlich sichere Seite begab. Zugleich läuft eine

Liveaufnahme des Konzerts auf dem Laptop. Dass jede Menge deutschsprachige rechtsextreme Musik, ob justiziabel oder nicht, über YouTube immerzu überall verfügbar ist, ist schließlich auch ein Zeichen der Gegenwart.

Ihrem Titel wird die Dokumentation „Deutsche Pop Zustände“ gerecht, indem sie den Blick weiter aufzieht: Die Filmemacher spielen auch linken Hiphop und Punkrock ein, etwa von Slime und den Goldenen Zitronen. Nachdem in Rostock-Lichtenhagen der Mob tobte, wurde die „Poplinke“ ebenfalls kämpferisch, und gleichzeitig war Techno ein deutsches Massenphänomen.

So entsteht nicht nur ein Überblick über jüngere deutsche Geschichte unter Pop-Prämissen, so entwickeln sich sehr gegenwärtige Diskursstränge. Wenn linke und rechte Motive sich bei Umweltschutz und Kritik an US-amerikanischer Politik treffen, irritiert das auch in der gerade sehr hoctourigen Diskussion um den Kampfbegriff der „Lügenpresse“ (der im konzentrierten Film nicht vorkommt, aber, wie vieles, mitschwingen kann).

Rennicke freut sich jedenfalls, wenn Xavier Naidoo, einer der erfolgreichsten deutschen Popstars, in seinen Hits rechte Positionen vertritt. Einen unkenntlich gemachten Ausstiegsberater irritiert der „diffuse Nationalismus“, den der Rapper Bushido, ebenfalls mit Migrationshintergrund, in einem „martialisch“ und „sexistisch“ inszenierten Musikvideo befördere. Die jüngste Diskussion um die Südtiroler Band Frei.wild, kommt auf dem Umweg über den Laptop sogar in Form von Rede und Gegenrede vor: Texte und Videos der Band zeugten von „völkischem Denken“ und von „Piefigkeit“, kritisiert der Experte mit der Sonnenbrille. Das sei „Geschmackssache“, entgegnet ein in genau dieser Diskussion sichtlich geübter Frei.wild-Musiker.

Wer recht hat, lässt der Film bei all diesen Fragen offen. Schließlich ist Musik, wie vieles andere, Geschmackssache. Und die nicht justiziable Anschlussfähigkeit nach rechts, das zeigt der Film, ist Erfolgsprinzip einiger deutschsprachiger Musiker. Wer kann schon entscheiden, ob im Text des Rechtsrock-Songs „Dönerkiller“ „Täterwissen“ der NSU-Mörder steckt oder ob die Mörder sich eher vom Song beeinflussen ließen.

Im Fernsehprogramm (der Film lief einmalig bei einem Themenabend auf 3Sat), das gerne Fragen beantwortet und unbeantwortbare lieber umgeht, ist diese Offenheit im Diskurs bei klarer Argumentationslinie bemerkenswert. Positiv fällt auch auf, dass sich die Produktion nicht so affirmativ aus dem ZDF-Programmarchiv bedient wie sonst üblich. Die NSU-Mordserie kommt auch in Form eines Ausschnitts aus der ZDF-Show „Aktenzeichen XY ... ungelöst“ aus der Zeit vor, in der die breite Öffentlichkeit und Moderator Rudi Cerne nicht im geringsten von rechtsextremen Tätern ausgingen. Ähnlich aufschlussreich ist, wie Johannes B. Kerner im Rahmenprogramm der Fußball-WM 2006 vor einem vor schwarz-rot-goldenen Accessoires strotzenden Publikum wiederum Xavier Naidoo ankündigt. In den 1980ern dagegen, das hat der Film anhand alter Videoclips zuvor gezeigt, war die heute omnipräsente (schwarz-rotgoldene) Deutschlandfahne noch ein Accessoire der NPD.

„Deutsche Pop Zustände“ ist ein ungeheuer dichter, aus großem wie weitem Überblick entstandener, präzise argumentierender, Entwicklungen aufzeigender und kluge Fragen aufwerfender Film. Dass er wenige Antworten gibt, erhöht seine Wirkung. Wer ihn gesehen hat, kann lange über ihn diskutieren.

Und dass der Film auf seine puristische Weise exakt jenes Konstruktionsprinzip benutzt, das zahllose belanglose Musikshows privater wie öffentlich-rechtlicher Sender verwenden, um Hits einzelner Jahrzehnte in billig produzierten Unterhaltungssendungen wiederzuverwerten - Songs werden angespielt und „Zeitzeugen“ erzählen, was ihnen dazu einfällt - ist ein weiterer, vielleicht sarkastischer Kommentar der Autoren (die mit „Monks - The Transatlantic Feedback“ 2008 einen Grimme-Preis gewannen) zur Medien-Gegenwart.